

Liebe Besucher und Naturfreunde unserer Heimat, ich möchte über Historie, Natur und Geografie von umliegenden Orten veröffentlichen. Heute ist es Seiffen, seit den Sechsziger Jahren Kurort. In diesen Tagen feiert Seiffen 695 Jahre Orts-Geschichte, hervorgegangen als "cynsifen" 1324 durch Belehnung vom Markgraf von Meißen. 1539 Lutherische Reformation; Seiffen hat 1551 58 Einwohner; Im Seiffener Tal gibt es 1560 acht Wasserkraft-Pochwerke; Bergbau-Pinge "Neuglück" wird urkundlich 1570 erwähnt und gleichzeitig eine erste Bergkapelle.

Um 1600 errichtet die Grundherrschaft Purschenstein ein Bergamt mit Sitz in Seiffen; Anlegen des "Heidegrabens" als Bergbau-Wasser aus dem Quellgebiet der "Schweinitz"; nach 1635 Zuzug von Böhmischem Exulanten; 1650 erste urkundliche Erwähnung eines Holzdrechsers; 1688 Bergknappschaft stiftet der Kirche ein Kruzifix aus Zinn, das 1991 wieder entdeckt und restauriert wird; 1722 Bau einer Schule gegenüber der Kirche; um 1750 Beginn der Spielwaren-Herstellung, erstes Verlagswesen und Entstehen von Wasserkraft-Drehwerken; 1765 arbeiten Drechsler an 28 Drehladen in 8 Drehwerken (ehemalige Pochwerke des Bergbaus) 1776 Abruch der alten Bergbau-Kapelle und nur drei Jahre Bauzeit für eine spätbarocke Bergkirche mit einem regelmäßigen Achteck; 1782 in Seiffen arbeiten 41 Drechsler, einige davon dürfen 1809 erstmals Waren auf dem Dresdner Weihnachts-Markt verkaufen; 1810 erste Reifendreherei; 1833 erster eigener Pfarrer durch Christian Terne, Seiffen hat ca. 1000 Einwohner; 1849 Schönbergisches Vasallenbergamt wird aufgelöst; 1852 Gründung einer Spielwarenfachschule mit ein

Zeichenlehrer

1868 Erstes Dampfmaschinen-Drehwerk entsteht; 1871 Seiffen hat 1453 Einwohner; 1873 Weihe der "Poppe-Orgel" in Kirche; 1874 ständige Spielwaren-Ausstellung in Fachschule; 1877 Gründung einer Drechsler-Genossenschaft und 1882 Einführung des schulischen Drechsels; 1894 Bau einer größeren Schule in OT Heidelberg; 1895 Max Schanz wird in Dresden geboren und wird Lehrer & Direktor an der staatl. Spielwarenfachschule; 1895 erste Bahnlinien-Anschluß für Seiffen im Dittersbacher Tal; 1905 schneereichster Winter in der Geschichte , bis zu 7 m Schnee!

1910 Seiffen hat 1437 Einwohner und integriert 1939 fünf Ortsteile:

Glashütte Heidelberg seit 1488; Bad Einsiedel seit 1550; Heidelberg mit Steinhübel seit 1600; OT Oberseiffenbach seit 1665; OT Niederseiffenbach-geteilt mit Heidersdorf; Geographisch liegt Seiffen in eine Mulde durchflossen vom Seiffenbach und an Höhen sind Ahornberg 824 m, Schwartenberg 789 m, Neunhainer Höhe (Reicheltberg)741 m und Spitzberg 712m zu nennen; Spielzeugartig die spitzgiebligen, schiefergedeckten Häuser der ehemaligen Bergleute und Spielzeugmacher und im Zentrum das 1926 erbaute Rathaus unterhalb der Kirche und alten Schule, unweit das 1953 eröffnete Erzg. Spielzeugmuseum.

Fünf Jahrhunderte Seiffner Bergbau werden liebevoll bewahrt und öffentlich gemacht, so der der "Bergbausteig" seit 1986 umschliessend die "Seiffner Bingen", die Anfang des 16. Jh. durch den Zusammensturz der Gruben "Neu Glück" und "Geyerin" entstanden. Überall finden wir Zeugen des Seiffener Bergbaues in Form von Schürfen und Halden, bis hinunter im Seiffener Grund zum Mundloch des "Tiefen-

Dreifaltigkeit-Stollen". Das "Freilicht-Museum" zeigt das frühere Leben im oberen Erzgebirge.

aus historischen Quellen niedergeschrieben von Holger Stiehl
2019

Niederseiffenbach, ein Ortsteil von Heidersdorf, das 1939 zu Heidersdorf und Seiffen kam. Vor Euch im Tal seht ihr die "Eisenzeche", die 1670 durch Böhmisches Exulanten gegründet, führte 1752 den Namen "auf der Zeche", wo im oberen Siedlungsteil schon 1681 Roteisenerz gefunden und durch "Mundlöcher" abgebaut wurde. Es wurden in zwei Gruben ("Weisser Löwe" und "Rudolph Erbstollen") das Erz für die Kupferhütten in Olbernhau Grünthal abgebaut. Nach dem Niedergang des Bergbaus bildeten, wie in benachbarten Siedlungen, Waldarbeit, Spinnen, Klöppeln, Weben und die Herstellung von Holzwaren neue Erwerbsquellen.

Niederseiffenbach, das ebenfalls um 1670 gegründet mit Protestantischen Flüchtlingen aus Böhmen und anderen Bewohner von umliegenden Dörfern. Die Ansiedlung erfolgte größtenleils auf Flächen des soeben kurfürstlich gewordenen und ins Amt Frauenstein gegebenen Hirschberger Waldes. Aber auch die Herren auf Purschenstein in Neuhausen überliessen einigen Siedlern des Ortes Land am "Krähenberg" und "Lässigherd", von hier in Nord-Richtung zu sehen. Durch die zweifache Zuordnung von Land-Besitzern wurde die Amts-Hoheit erschwert. Die Bewohner waren auch nach unterschiedlichen Kirchen gepfarrt. Ganz oben bei Seiffen war der Friedhof und ca. 200 Höhenmeter tiefer die Schule und die Gemeinde, nahe der Flöha.

"Beschäftigung & Broterwerb" waren gleich der "Eisenzeche".

Erst spät im 19. Jh. entwickelte sich in Niederseiffenbach etwas Industrie. (Sägewerk, Holzmühle-beide Wasserkraft der Flöha nutzend!) Später ein Sattler- und Polsterbetrieb. Handwerke wie Bäcker, Schmied, Schuster, Händler etc. kamen Mitte/ Ende 19. Jh. dazu. 1939 dann die Fusion mit Heidersdorf und Seiffen. Ein neuer Schulbau Ende der sechziger Jahre im 20. Jh. konnte alle Heidersdorfer Kinder aus zwei Schulen unterbringen und mit Oberneuschönberg ein Oberschulbereich schaffen. Zu erwähnen ist noch die Siedlung Hirschberg (von hier süd-westlich) mit dem gleichnamigen Forstrevier. Es gehörte nach dem 1. Weltkrieg zu Niederseiffenbach und entstand nach dem Dreißigjährigen Krieg durch Böhmisches Exulanten, vom Sächsischen Kurfürsten aufgenommen, der dort seine herrschaftlichen Jagden durchführte. Heute gehört Hirschberg zu Olbernhau und das Forstrevier dem "Landes-Sachsen-Forst" mit Revierleiter T. Baader. Der Wald, der sich nach Süd- und Südwest von hier anschließt, hat u.a. Mischwald-Charakter und zwei kleine Naturschutzgebiete im Seiffener- und Hirschberger Grund.

Dieses Gebiet ist kerbtalspezifisch, hat über 200m Hm-differenz! Die ursprüngliche Bestockung besteht aus Weißtannen, Fichten, Buchen, Eschen, Ulmen und Ahorn-Bäumen. Hoher Bedarf für die benachbarten Hammerwerke und Schmelzhütten führte bis ins 18. Jh. zu starken Rückgängen, die später durch Fichten (z.T. Monokulturen) und durch das "Waldsterben" der siebziger- und achtziger Jahre des 20. Jh. nicht ausgeglichen wurden. Heute versucht der "Sachsen-Forst" eine neue Waldwirtschaft im Klimawandel zu errichten!

Heidersdorf, Sommer 2019, Holger Stiehl / Naturpädagoge